

## Subkultur und Kriminalität im interkulturellen Vergleich – Ein Überblick

Ferenc Irk

## Einleitung

Die Debatte über Sinn, Zweck und Moral oder Unmoral der Todesstrafe ist für den sogenannten Durchschnittsbürger wie auch für Politiker zu einer fast alltäglichen Angelegenheit geworden. In einigen Ländern, wie z.B. in Schweden, wird diese Strafe bereits seit mehr als 150 Jahren abgelehnt. In anderen Ländern Mitteleuropas ist diese Diskussion relativ neu, während in einigen post-sowjetischen Staaten Todesstrafen noch zum Alltag gehören.<sup>1</sup> Dabei ist nicht einmal von grundsätzlich verschiedenen Kultur- und Rechtskreisen die Rede, wie das z.B. mit Bezug auf den Islam der Fall wäre. Mit Blick auf die öffentliche Diskussion fällt auf, daß wohl ebenso viele Argumente für als auch gegen die Todesstrafe angeführt werden.

Hinter der Frage nach der Todesstrafe stehen die Auffassungen von Normalität und Abnormalität bzw. von normalen und abnormalen Menschen. Das interessante Problem besteht in diesem Zusammenhang darin, welche Determinanten die Haltung der Bevölkerung und von Politikern zu Minoritäten bestimmen und woraus sie deren "Differenz" zu den Majoritäten ableiten. Und weiter: Welche Taten, Verhaltensweisen<sup>2</sup> sind als strafbar definiert? Welche Determinanten beeinflussen die Entscheidungen darüber, wie streng man strafen muß? Und: Was ist eigentlich der Sinn der Strafe? Was für ein Ziel kann und muß man mit der Strafe erreichen? Einfacher formuliert geht es darum: Warum strafen wir überhaupt, warum haben wir ein Strafgesetzbuch? In welchem Zusammenhang ist es sinnvoll, Strafen anzuwenden?

## Versuch einer Modellbildung I

Im folgenden wird der Versuch unternommen, ein Modell zu Determinationszusammenhängen mit Blick auf das Wertesystem, die öffentliche Meinung (bzw. ihre Repräsentanten), die Massenmedien, Macht (Politik) und Kultur als semi-geschlossenes System zu skizzieren.<sup>3</sup>

Von zentraler Bedeutung für dieses Model ist das Wertesystem, welches teilweise von der Kultur vermittelt und über Traditionen übertragen wird und teilweise von Politik (Macht) geprägt wird.

Die Kultur beeinflusst über das vermittelnde Wertesystem die öffentliche Meinung<sup>4</sup> bzw. seinen Repräsentanten. (siehe zum Beispiel das Problem der Mafia in Italien bzw. in der Ukraine).

<sup>1</sup> Zu den Auffassungen über Devianz in unterschiedlichen Kulturen vgl. Lemert 1951; Jessor 1968, S. 111, 129-132; Edgerton 1973, S. 2-3, 5, 25, 34; Woodham 1975, S. 11; Kornhauser 1978; Goffmann 1981, S. 277; Toby 1981, S. 200; Szabo (D.) 1981, S. 128; Downes 1982, S. 325-362; Vavro 1992. Über Sanktionen und Kultur Lahü 1977, S. 121.

<sup>2</sup> Über Kultur und Verhalten siehe Linton 1974, S. 28; Hoppal 1977, S. 63; Losonczy 1977, S. 69; Józsa 1978, S. 1; Bujdosó 1980b S. 423; Serpell 1981, S. 2, 29-33, 36.

<sup>3</sup> Weiter über Wertesystem und Kultur siehe Barna 1973; Mátrai 1977, S. 195; Józsa 1978, S. 9; Barna 1980, S. 63; Bujdosó 1980; Herrmann 1980, S. 161, 168; Maróti 1980, S. 49; Szabolcsi 1980, S. 43; Szerdahelyi 1980, S. 11; Vitányi 1981, S. 298-299; Vertinsky 1982, S. 16; Hankisz 1984, S. 41.

Massenmedien spielen im 20. Jahrhundert eine entscheidende Rolle. Sie stehen vermittelnd zwischen Macht und öffentlicher Meinung. Dabei handelt es sich um eine wirkliche Interaktion – die beteiligten Seiten beeinflussen sich dabei gegenseitig.

Macht ist teilweise von der öffentlichen Meinung direkt, teilweise über ihre Repräsentanten und weiter über die Massenmedien indirekt beeinflusst. Wie schon gezeigt wurde, beeinflusst Macht die Kultur, das Wertesystem und den einzelnen.

### Versuch einer Modellbildung II

Im weiteren soll folgende Frage beantwortet werden: Welche Determinanten bestimmen die von Kultur geprägten Wertesysteme?

Es erscheint in diesem Zusammenhang als sinnvoll, über eurospezifische Momente der Kultur zu sprechen. So kennen wir als für die heutige europäische Kultur relevante Einflüsse lateinische, judeo-christliche und weiter differenzierend katholische, protestantische oder orthodoxe Kulturen und Wertesysteme. In diesen Wertesystemen werden Hierarchien von Werten ausgeprägt.

Das Gemeinsame und von anderen Kulturkreisen Verschiedene der Kultursysteme wird auf unterschiedlichen Ebenen reflektiert:

- auf einer gesamteuropäischen Ebene, auf der zwar nur wenige gemeinsame Werte existieren, die jedoch eine große Stabilität aufweisen,
- auf einer regionalen Ebene, auf der ein größerer Bestand an gemeinsamen Werten existiert, die jedoch von einer gewissen Labilität gekennzeichnet sind;
- auf einer nationalen Ebene, auf der teilweise durch Gesetze verstärkte und teilweise ohne rechtlichen Hintergrund existierende Werte und Wertesysteme bestehen.<sup>5</sup>

Wenn nun das allgemeine Sicherheitsgefühl der Bevölkerung sinkt, läßt sich die Neigung unter den Menschen als auch bei ihren Repräsentanten beobachten, Sündenböcke zu kreieren. Gegenwärtig ist ein allgemeines Unsicherheitsgefühl in Europa vorherrschend. An Stelle der früher herrschenden meist liberalen Wertesysteme tritt eine gewandelte öffentliche Meinung. Neokonservative Richtungen sind nunmehr vorherrschend. Diese Entwicklungen sind in verstärktem Maße in Ost-Europa zu beobachten, da die angesprochenen Änderungen mit einem Wertumbbruch zusammentreffen. Viele der früher positiven Werte wurden fast von einem auf den anderen Tag aufgegeben, oder es kam zu einem geradezu reziproken Wertaustausch: Was früher gut war, ist heute schlecht und umgekehrt. Die Macht und ihre Bürokratie war teilweise ratlos im Umgang mit den neuen Werten und Regeln. Der konservativen Diktatur, die Unterstützung bei verschiedenen Wissenschaftlern fand, folgte die in Westeuropa herrschende liberale Auffassung. Aber nach der Stabilisierung der neuen, meist sehr schwachen Demokratien

<sup>4</sup> Siehe Cohen 1969, S. 273.

<sup>5</sup> Über die Zusammenhang zwischen Kultur und nationalem Charakter siehe Forber 1973, S. 414.

(oder Semi-Demokratien) in Mittel- und Ost-Europa, veränderte sich das liberale Klima in Westeuropa erheblich (siehe Fremden- bzw. Ausländerpolitik, Schengen-Vereinbarung etc.).

Daß es sich dabei um eine komplizierte und wohl auch ambivalente Angelegenheit handelt, zeigen Gerichtsverfahren z.B. in Deutschland, wo das Bundesverfassungsgericht die rechtliche (und damit im Zusammenhang die moralische) Verantwortlichkeit ehemaliger DDR-Funktionäre neu definierte, jedoch dazu nicht vor dem Ablauf von fünf Jahren in der Lage war.

Offensichtlich ist der Staat verunsichert. Wie reagieren in dieser Situation verschiedene Subkulturen und wie reagiert der Staat wiederum auf die Aktivitäten dieser Subkulturen und der Bevölkerung?<sup>6</sup> Eine Subkultur kann ganz einfach als eine Gruppe beschrieben werden, die sich zu den von der Mehrheit akzeptierten Normen und Gesetzen im Gegensatz befindet. Auch die Subkulturen sind dabei nicht homogen.

An dieser Stelle ist festzustellen, daß nicht jede Ablehnung herrschender Normen durch eine Gruppe von Menschen dieselbe zu einer Subkultur werden läßt. Werden Normen von der Mehrheit der Menschen abgelehnt, ist die Bezeichnung "Subkultur" nicht zutreffend. In einem solchen Fall handelt es sich um die Entfremdung der Mehrheit der Bevölkerung von der Macht. Diese Entfremdung kann sich auf das Werte- und Normensystem als Ganzes oder aber auf spezielle Werte und Normen beziehen.

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks hat sich die Situation für Europa insgesamt als auch besonders für die ehemals staatssozialistischen Länder dahingehend verändert, daß die Normbrecher früher typischerweise aus eigenem Land stammten. Nunmehr ist es so, daß die gefährlichsten Erscheinungen internationalen Charakter tragen. Bislang konnten weder im Osten noch im Westen effektive Mittel gegen diese postindustriellen Kriminalitätserscheinungen entwickelt werden.

Eine weitere für die Erörterung unseres Themas relevante Frage besteht darin, welche Toleranz in einem Land gegenüber Devianten besteht? Diese Toleranz hängt teilweise von der jeweiligen Kultur und teilweise von der herrschenden wirtschaftlichen Lage ab. Die kulturellen Traditionen, wie sie sich über Jahrhunderte besonders in Gestalt religionsethischer Werte und Normen herausgebildet haben und die gleich nach der Wende in den post-stalinistischen Staaten wieder hervortraten, sind bestimmend für die Antwort auf folgende Fragen:

- Warum sind einige Menschen als deviant etikettiert?
- Wie verantwortlich sind sie für eigene Taten?
- Was kann man mit Strafe (was für ein Ziel hat die Strafe) gegenüber diesen Menschen erreichen?

Aus der Wirtschaftslage wiederum ergibt sich, wie gefährlich eine Tat und wie gefährlich ein Täter für die ganze Gesellschaft ist. Ein wirtschaftlich stabiler Staat "erträgt" mehr Devianz und mehr Kriminalität als eine labile und wirtschaftlich schwächere Gesellschaft. Man könnte

<sup>6</sup> See Toby 1981, S. 199.

sagen, daß die Geduld einer reichen Gesellschaft stärker ist, als in einem Land mit großer Armut. Die wirtschaftliche Lage ist ebenso entscheidend dafür, wie sensibel die Mehrheit der Bevölkerung gegenüber Devianten und Devianz ist, inwieweit Kriminalität entweder als normal betrachtet wird oder aber Abweichende als Sündenböcke für Alltagsprobleme herhalten müssen.

Eine andere Frage ist es, welche Abweichungen oder Gefährdungen für die Gesellschaft von der Bevölkerung bemerkt werden, welche Normverletzungen als störend empfunden werden und mit welchen außerstrafrechtlichen wie auch strafrechtlichen Mitteln man ihnen begegnen kann. Diese Frage stellt sich besonders für Erscheinungen wie Korruption, die für die Gesellschaft wesentlich gefährlicher sind als die über mehrere tausend Jahre hinweg gut erkennbare Devianz.

## Literatur

- Barna, J., A kultúra rendszere, in: Szerdahelyi, I. (Hrsg.): A kultúra fogalmáról. (Vélemények/viták). Kossuth, Budapest, 1980, pp. 56-152.
- Barna, J., A kultúra, a kultúrákis tevékenység rendszere. Társadalomtudományi Közlemények, 1973/1-2, pp. 97-135.
- Bujdosó, D., A kultúrafogalom elméletéhez, in: Szerdahelyi op. cit. pp. 377-432 (Bujdosó 1980b).
- Bujdosó, D., Érték és kultúra. Kultúra és közösség, 1980/1, pp. 5-19.
- Cohen, A. K., A szubkulturák általános elmélete, in: Huszár T. etc. (Hrsg.), Ifjúságszociológia. Közgazdasági Budapest, 1969, pp. 264-286.
- Downes, D., The origins and consequences of Dutch penal policy since 1945. The British Journal of Criminology 22 (4) 1982, pp. 325-362.
- Edgerton, R.B., Deviant Behaviour and Cultural Theory. An Addison-Wesley Module in Anthropology No. 37. Addison-Wesley Publishing Company 1973.
- Farber, M.L., A nemzeti karakter problémájának módszertani elemzése, in: Hunyadi, Gy. (Hrsg.): Szociálpszichológia. Gondolat, Budapest, 1973, pp. 406-418.
- Goffmann, E., A hétköznapi élet szociálpszichológiája. Gondolat, Budapest, 1981.
- Hankóss, E., "Második társadalom"? Valóság 1984/11, pp. 25-44.
- Hermann, I., A kultúra meghatározottsága a teleológiai szférán belül, in: Szerdahelyi op. cit. 35-40. pp.
- Hoppál, P., Bevezetés az etno-szociológiába, in: Ortutay, Gy. (Hrsg.): Népi kultúra – népi társadalom. MTA Néprajzi Kutató Csoportjának Évkönyve X. Akadémiai Kiadó Budapest 1977, pp. 45-71.
- Jessor, R., Graves, T.D., Hanson, R.C. & Jessor, S.L.: Society, personality and deviant behavior. Holt, Rinehart and Winston Inc. New York etc. 1968.
- Józsa, P., Kód – kultúra – kommunikáció. Népművelési Propaganda Iroda, Budapest, 1978.
- Kornhauser, R.R., Social Sources of Delinquency. University of Chicago Press, Chicago-London 1978.
- Lahti, R., Criminal Sanctions in Finland. A System in Transition. Scientific Studies in Law Vol 21. (1977), pp. 121-157.
- Lemert, E.M., Social pathology. A systematic approach to the theory of sociopathic behavior. McGraw-Hill Book Company Inc. New York etc. 1951.
- Linton, R., Gesellschaft, Kultur und Individuum. Fischer Verlag, Frankfurt, 1974.
- Losonczy, Á., Az életmód az időben, a tárgyakban és az értékekben. Gondolat, Budapest, 1977.
- Maróti, A., A kultúra új fogalma, in: Szerdahelyi op. cit., pp. 48-55.
- Mátrai, L., A kultúra történetisége. Gondolat, Budapest, 1977.
- Serpell, R., Kultúra és viselkedés. Gondolat, Budapest, 1981.

Szabo, D., *Kriminológia és kriminálpolitika*. Gondolat, Budapest, 1981.

Szabolcsi, M., A kultúra. In: Szerdahelyi op. cit., pp. 41-47.

Toby, J., Deterrence without Punishment. *Criminology* Vol. 19 (1981) No. 2, pp. 195-209.

Vertinsky, I. & Vertinsky, P., *Környezeti egészség kockázatelemzés és egyéb, kockázattal kapcsolatos információ kommunikációja: a stratégiák elemzése*. Manuscript 1982.

Vitányi, I., *Társadalom, kultúra, szociológia*. Kossuth, Budapest, 1981.

Woodham, W., *Draft Report on Agenda Item 9: Economic and Social Consequences of Crime: New Challenges for Research and Planning*. Fifth United Nations Congress on the Prevention of Crime and the Treatment of Offenders. Geneva, Switzerland 1975.